



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1901

Heumar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82082)

Burg
Zweifel-
strunden
Geschichte

Die Burg ist Stammsitz eines Geschlechtes de Strune, das im J. 1304 genannt wird (Berg. Ms. III, S. 193); seit dem 15. Jh. war sie im Besitz der Familie Zweifel. Durch die Kinder des Hermann von Zweifel und der Katharina von Overheidt, die das Fenster in die Ordenskirche im J. 1556 stifteten, kam die Burg in den Teilbesitz der Hertzbach und Schaafhausen; nach diesen ist Ludwig von Metternich Besitzer. Die Burg kommt seit dem Ende des 16. Jh. nacheinander in den Besitz der von Duisterloe, Broich, von Birken gen. Birkmann, und im 18. Jh. an einen von Buinink. Im J. 1824 war Zweifelstrunden im Besitz der Familie Neuhäuser, durch Erbschaft kam es an die Familie Molitor, die es noch jetzt besitzt.

Beschreibung

Das kleine malerische Burghaus, das an der Westseite noch von dem grossen Weiher eingeschlossen ist, ist ein zweigeschossiger Bau von vier Fensterachsen; das hohe Walmdach mit zwei Reihen von Dachfenstern und zwei Wetterfahnen mit dem Wappen der Birkmann (?). Der an der einen Ecke vorspringende Turm ist um ein Geschoss höher, er hat eine geschweifte Haube mit Kugelaufsatz, darauf eine elegante hohe Spitze, die reich mit Krabben aus Blei besetzt ist. Die Fenster, jetzt mannigfach verändert, waren ursprünglich schmal und nur mit einer Steinsprosse versehen. Auf dem Dach ein kleines Glöckchen mit der Inschrift: AD LAUDEM DEL. FRANS FUCHS IN CÖLLEN GOS MICH 1775. [R.]

HEUMAR.

German.
Grabfunde

GERMANISCHE GRABFUNDE. Berg. Ms. I, S. 148; II, S. 161; IV, S. 243. — Nachrichten über deutsche Altertumsfunde 1894, S. 38; 1895, S. 22.

Dicht bei dem Dorf Heumar liegt am Waldrand ein grosses germanisches Gräberfeld, ausserdem einige verstreute Gräber; ein weiteres Feld von 50—60 Gräbern liegt bei dem nahen Rittergut Leidenhausen. In den J. 1893, 1894 und 1896 hat Herr Lehrer C. Rademacher Ausgrabungen veranstaltet, durch die bei Heumar 28 und bei Leidenhausen 2 Gräber aufgedeckt wurden. Die Gräber enthielten fast sämtlich die gewöhnlichen bauchigen Aschenurnen von verschiedener Färbung, dabei Knochenreste und vereinzelt kleine sogen. Thränentöpfchen. Nur die im J. 1896 im Walde bei Heumar vorgenommenen Grabungen förderten aus der die Aschenurne umgebenden Brandschicht auch Bronzereste zu Tage, meist dünne Bronzebleche, zum grössten Teil angeschmolzen.

Alte Kathol.
Pfarrkirche

ALTE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE. BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 292. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 372.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Prozessakten, betr. die Dotation der im J. 1698 errichteten Pfarrei. — Lagerbuch von 1763. Vgl. TILLE, Übersicht S. 247.

Geschichte

Der von dem alten Bau allein noch erhaltene Turm stammt wahrscheinlich noch von der schon im J. 1147 in Verbindung mit dem Hof der Abtei Deutz genannten Kapelle (LACOMBLET, UB. I, Nr. 357); die Kirche war Filial von Urbach bis zur Errichtung der Pfarrei im J. 1698. Der im J. 1834 errichtete einfache Neubau wurde im J. 1883 durch einen Westbau mit Turm nach Plänen des Architekten *Theodor Kremer* in Köln erweitert.

Beschreibung

Interessanter kleiner romanischer viergeschossiger Turm von 4,7 m Seitenlänge aus dem 12. Jh. (Ansicht Fig. 53). Die beiden niedrigen unteren Geschosse schmucklos mit kleinem rundbogigen Portal und Rundbogenfensterchen an den Seiten. In den

beiden oberen zusammengefassten Geschossen Eckklisenen, oben durch vier Rundbogen verbunden; hier an jeder Seite ein einfaches romanisches Doppelfenster, dessen Bogen in den Rundbogenfries hineinwachsen. Kräftiges reich profiliertes Hausteingesims mit niedrigem Pyramidendach. An der Ostseite heben sich noch deutlich die Kalkleisten von zwei Dachansätzen ab, diejenige eines alten Schiffes, das nur die Breite des Turmes hatte, und diejenige eines späteren, nach Norden vorspringenden Baues.

Von der Ausstattung der NEUEN KATHOL. PFARRKIRCHE sind zu nennen:

Schlichte spätgothische Monstranz aus vergoldetem Kupfer, 55 cm hoch.

Sonnenmonstranz vom J. 1787 aus vergoldetem Kupfer, mit unechten Steinen besetzt, 60 cm hoch, auf dem Fuss die Inschrift: GODEFRIDUS SCHWINGLER, ABBAS TUITIENSIS. ANNO DOMINI 1787.

KATHOLISCHE KAPELLE in OSTHEIM (s. t. s. Servatii), kleiner rechteckiger Bau mit rechteckigem Chor, aussen verputzt; einfache rechteckige Fenster. An dem Chor die Inschrift: ANNO 1707, über der einfachen Barockthür ein Wappen mit einem Pelikan, der eine Schlange in den Fängen hält. Die Kapelle ist in jüngster Zeit nach Westen verlängert worden.

HAUS RATH. VON MERING, Gesch. der Burgen in den Rheinlanden IV, S. 65. — Niederrhein. Geschichtsfreund 1882, S. 111. — LACOMBLET, Archiv III, p. 293.

Ältere Ansicht: Lithographie von *Cajetan* um 1850 mit Ansicht des Schlosses vor dem Brand.

Der erste bekannte Besitzer ist der im Erkundigungsbuch vom J. 1555 genannte Wilhelm von Lützenrod. Die Burg blieb im Besitz dieser Familie, die im 17.—18. Jh. das zum Teil noch bestehende Herrenhaus errichtete. Der letzte Freiherr von Lützeradt († 1864 in Dresden) verkaufte die Burg um 1820 an den Freiherrn von Geyr, der 1824 das Herrenhaus in Stand setzte. Seit einem Brand um 1870 liegt das Herrenhaus als Ruine; die Freiherren von Geyr veräußerten kurz darauf den Besitz, der später von Herrn Geheimrat von Mevissen in Köln erworben wurde; die jetzigen Eigentümer sind dessen Erben.

Der vor der Hauptburg gelegene Wirtschaftshof enthält nur ganz moderne Gebäude.

Alte Kathol. Pfarrkirche

Neue Kathol. Pfarrkirche Ausstattung

Ostheim Kathol. Kapelle

Haus Rath

Geschichte

Beschreibung

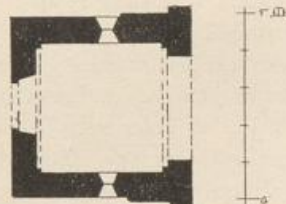
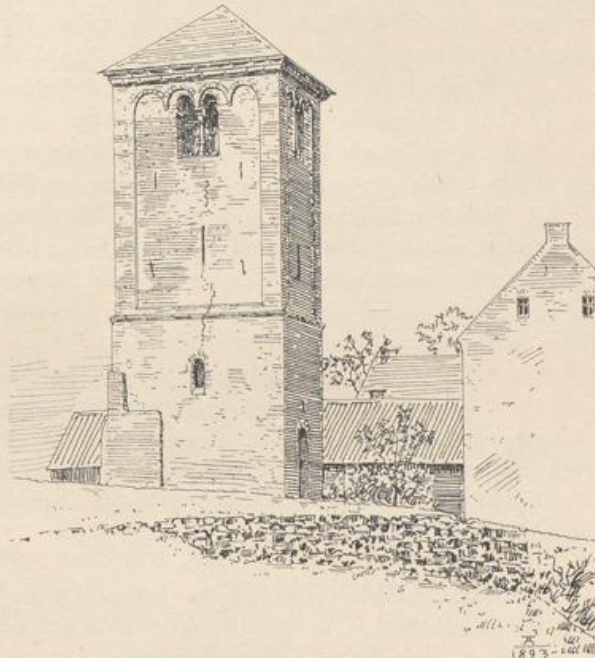


Fig. 53. Heumar.

Ansicht und Grundriss des Turmes der alten katholischen Pfarrkirche.

- Haus Rath** Die grosse Hauptburg, deren Gräben noch zum grössten Teil erhalten sind, hat den Eingang an der dem Wirtschaftshof zugekehrten Schmalseite. An der einen Seite das jetzt in Trümmern liegende Herrenhaus mit einem kurzen Flügel von vier und einem langen von sieben Fensterachsen; an der freien Ecke ein dreigeschossiger, aus der Flucht vorspringender Turm. In dem Winkel lag ein um die Mitte des Jahrhunderts beseitigter runder Treppenturm. Die Aussenmauern stehen über dem, zum Teil wohl noch dem Mittelalter angehörenden Kellergeschoss fast noch in der vollen Höhe; das Ganze scheint im J. 1824 modernisiert worden zu sein. An der Innenseite des Hauptflügels das von Geysche Wappen mit dem Chronogramm: CORNELIVS IOSEPHVS LIBER BARO DE GEYR ARCEM RESTAVRAVIT (1824).
- Sterbetafel** Im Pächterhaus zwei Sterbetafeln des Johann Wilhelm Ludwig von Lützerode († 1738) und seiner Gattin Eva Francisca von Bourscheid-Büllesheim († 1757).
- Kapelle** Vor dem Gut eine grosse achtseitige Kapelle aus der Mitte des 18. Jh. mit dem Erbbegräbnis der von Lützerode zu Rath, im Lichten 7 m Durchmesser; Ziegelbau mit kräftigen Ecklisenen und hohem Mansarddach mit Dachreiter; vier Stichbogenfenster und Rokokothür in Hausteineinfassung. Im Inneren eine einfache Gliederung durch Stuckleisten, Kuppelgewölbe in Pliesterwerk; an der einen Seite der Altar in Stuck. Über der Hauptthür eine Kartusche mit den auf Erbauung und Weihe bezüglichen Chronogrammen:
- ACCIPE, VIRGINEAE MATRIS PIE SPONSE IOSEPHE,
QVOD TIBI TERRENI STRVXIT HONORIS OPVS (1741).
- FRANCISCUS FRIDERICUS L. B. DE LUTZERODE ET EVA FRANZISCA NATA BARONESSA DE BOURSCHIEDT A BULLESHEIM, CONJUGES.
VSITATIS INTER ORTHODOXOS RITIBVS IN IPSA MAGNI IOSEPHI FESTIVITATE
CONSECRAVIT (1743)
- RMVS D. L. B. AB HAGEN, ECCLESIAE SIGBURGENSIS ABBAS.
- Haus Leidenhausen** HAUS LEIDENHAUSEN. VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 374. Handschriftl. Qu. Archivalien im Besitz des Herrn Freiherrn von Weichs zu Roesberg. Vgl. TILLE, Übersicht S. 162.
- Geschichte** Der erste bekannte Eigentümer ist im J. 1329 ein Hermann von Deutz; später erscheint Leidenhausen im Besitz eines gleichnamigen Geschlechtes, von dem Katharina, Witwe von Johann Mengis, im J. 1443 vorkommt (Ann. h. V. N. LVII, S. 39). Um die Mitte des 16. Jh. ist Peter von Bellinghausen Besitzer, seine Enkelin bringt es dem 1636 verstorbenen Georg von Hatzfeldt zu. Durch Kauf kommt Leidenhausen im J. 1674 an die Freiherren von Weichs zu Roesberg, die es bis zum J. 1836 besaßen; es gelangte dann an die Herren von Geyr zu Rath und Dr. Hohenschutz, die es schon im J. 1837 an den Freiherrn Johann Wilhelm von Mirbach zu Harff weiter veräusserten. Jetziger Eigentümer ist Herr Graf Ernst von Mirbach-Harff.
- Beschreibung** Grosse vierseitige Anlage, nur an der einen Seite noch ein älteres Gebäude, ein grosser Trakt mit Stallungen, daran das Allianzwappen Weichs und Velbrück zu Garath mit der Jahreszahl 1749. An der gegenüberliegenden Seite das einfache Herrenhaus in Ziegelmauerwerk mit der Jahreszahl 1803 und dem Allianzwappen Weichs und Steinen zu Scherffen; zu beiden Seiten desselben entsprechende kleinere Wohnbauten. Die dritte Seite wird ganz durch eine grosse Scheune vom J. 1803 eingenommen.
- Die Wassergräben um das Gut sind nur noch zum Teil erhalten.
- Sakramentshäuschen** Vor dem Gut an einer Wegecke zierliches Sakramentshäuschen für Prozessionszwecke vom J. 1755; auf dem Sockel das Chronogramm: QVI SALVANDOS

SALVAS GRATIS, TV LVX VIVA POTESTATIS, SALVA ME, FONS PIETATIS (1755). Im Oberbau eine Nische mit dem Relief eines Kelches mit Hostie, flankiert von zwei Voluten und mit einem halbrunden Giebel abgeschlossen. Haus
Leidenhausen

HAUS RÖTTCHEN. Über die ältere Geschichte des Gutes ist wenig bekannt; im J. 1698 gehörte es dem Hildesheimer Domherrn von Beissel; im J. 1708 kam es durch Kauf an J. von Borchers und im J. 1764 besass es der Abt Freiherr von Kaas. Von der Familie von Kaas ging Röttgen an die Freiherren von Geyr über; Freiherr Franz von Geyr erbaute im J. 1866 ein neues Wohnhaus. Der jetzige Eigentümer ist Herr Freiherr Josef von Geyr. Haus
Röttchen
Geschichte

Das Herrenhaus, das inmitten einer grossen Waldwiese liegt, ist ein gothischer Ziegelbau vom J. 1866; daran angebracht eine Anzahl älterer Hausteinteile, Ornamentreste, Grinköpfe, Konsolen u. s. w., wahrscheinlich aus Köln stammend. Beschreibung

Im Inneren eine reiche, zum grössten Teil ältere Ausstattung. Unter den zahlreichen Gemälden, die aus der Lyversbergschen Sammlung herrühren, ist wenig Bedeutendes, meist Niederländer des 17. Jh. und deutsche Bilder des 18. Jh. Besonders zu nennen sind ein Violinspieler am Fenster, wohl ein *Franz Mieris*, eine Landschaft in blaugrünen Tönen in der Art *Breughels*, eine kleine Landschaft mit Burg, angeblich *Vinckboons*; endlich noch eine grosse Landschaft in dunklen Tönen mit einer Burg am See, niederländisch, aus der Mitte des 17. Jh. Sammlung

Ausserdem bewahrt das Haus eine grosse Sammlung chinesischer und japanischer Porzellane der verschiedensten Arten, ein grosses japanisches Service aus Speckstein mit gravierten und vergoldeten Ornamenten. Endlich ist die grosse Anzahl von Möbeln des 18. Jh. zu nennen, darunter einige gute Schränke und Kommoden, ein grosses Louis XVI.-Ameublement, u. a. m. [R.]

IMMEKEPPEL.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Luciae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 250. — Geschichtl. Notizen über Immekeppel, Bensberg 1872. — Ann. h. V. N. XXXII, S. 28. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 318. — REHSE, Gesch. der evangel. Gemeinde Bergisch-Gladbach S. 17. Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Hofesordnung vom J. 1577. — Rentenverzeichnis vom J. 1672. Im übrigen vgl. TILLE, Übersicht S. 248.

Die Pfarrkirche stand von jeher im Zusammenhang mit dem vielleicht schon fränkischen Lehenhof in Immekeppel, der im J. 1166 von der Stifterin Hildegund von Meer dem neugegründeten Kloster Meer überwiesen wurde; das Kloster Meer, das im Besitz des Patronatsrechtes war, veräusserte seinen Besitz im J. 1724 an das Kloster Steinfeld. Die alte Kirche, ursprünglich Filiale von Bensberg, hatte einen schlichten romanischen Turm und ein kleines einschiffiges Langhaus des 17. bis 18. Jh. Um 1880 wurde ein vollkommener Neubau in romanischen Formen errichtet. Geschichte

HAUS THAL. VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 321. Am Ende des 16. Jh. erscheint Haus Thal im Besitz der Familie von Aldenbrück gen. Velbrück, im 17. Jh. sind die von Holtum und von Reuschenberg Eigentümer. Dann besass es im Anfang des 18. Jh. der Bürgermeister Herweg in Köln, nach diesem die Familie Fischer. Haus Thal